

ARCHÄOLOGIE WELTWEIT 1 • 2016

Magazin des Deutschen Archäologischen Instituts



TITELTHEMA

UNTERWEGS

Wege und Wanderungen in der Antike

FOKUS

Archaeological Heritage Network
Ein Netzwerk für den Erhalt
des kulturellen Erbes

CULTURAL HERITAGE

Archäologie als Teil
der Gegenwart
Kulturerhalt in Ägypten

PANORAMA

40.000 Jahre Musik ...
Nachbau antiker Instrumente

40.000 Jahre Musik

Das European Music Archaeology Project

Archäologen und Altertumswissenschaftler beschreiben alte Kulturen, erkunden Bauwerke, Schriftzeugnisse, Landschaften und Lebensweisen, und sie befassen sich mit der Kunst antiker Gesellschaften. Dabei denkt man schnell an Bildhauerei, Malerei und natürlich die unsterblichen Werke der großen Dichter des Altertums. Für prähistorische Zeiten wird die Vorstellungskraft in Sachen Kunst dann schon auf die Probe gestellt – zum Teil aber

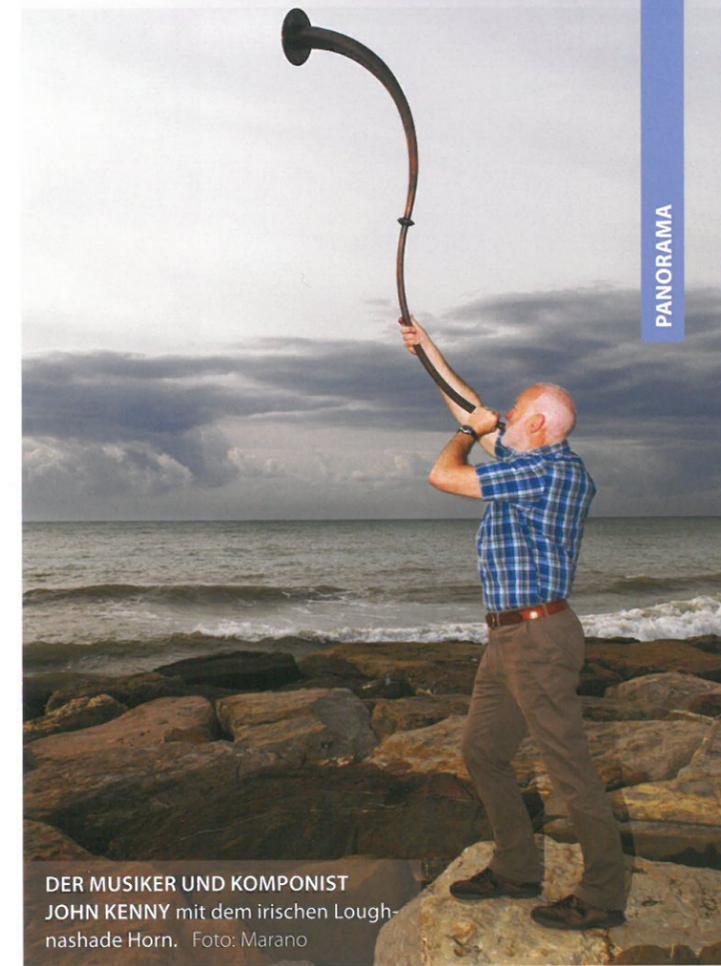
auch, weil ein bürgerlicher Kunstbegriff häufig allzu deutlich vom „eigentlichen“ Leben getrennt wird. Das betrifft nicht nur Werke der – wie man heute sagen würde – bildenden Kunst. Es betrifft vor allem eine Form menschlicher Artikulation, die wie kaum eine andere von allen bekannten Kulturen der Menschheitsgeschichte geteilt wird: die Musik.



NACHBAUTEN ALTÄGYPTISCHER LAUTEN aus Gräbern der pharaonischen Zeit (Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr.) und aus koptischer Zeit (5./6. Jahrhundert n. Chr.). Fotos: Wagner



JOHN KENNY mit Tintignac Carnyx and Loughnashade Horn. Foto: Marano



DER MUSIKER UND KOMPONIST JOHN KENNY mit dem irischen Loughnashade Horn. Foto: Marano

Denn was wusste man schließlich über das musikalische Leben der Jahrzehntausende der Steinzeit? Zunächst nicht viel. In den letzten Jahrzehnten jedoch kamen mehr und mehr Funde und mit ihnen Erkenntnisse ans Licht, um Aussagen über diese Epoche und ihr künstlerisches Schaffen zu machen. Die ältesten Musikinstrumente der Menschheit wurden in den Tälern der oberen Donauebenenflüsse in Deutschland gefunden. Es waren Flöten mit vier oder fünf Grifföchern, hergestellt aus den Flügelknochen von Geiern und Schwänen oder aus den Stoßzähnen des Mammut. Die Höhlenfunde sind etwa 40.000 Jahre alt.

„Musik ist ein Primärbedürfnis menschlicher Zivilisationen, und sie kann viel über antike Kulturen aussagen“, weiß Arnd Adje Both, der an der Orient-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) ein innovatives musikarchäologisches Projekt leitet. „Neben anderen Formen der Zusammenarbeit wissen wir heute, dass Musik und Musikinstrumente zum Austausch über zum Teil weit gespannte Netzwerke beitrugen.“

Auch das „European Music Archaeology Project“ (EMAP) ist ein weit gespanntes Netzwerk. Als Kooperationsprojekt mehrerer europäischer Forschungseinrichtungen will es mit EU-Förderung in den kommenden Jahren der alten und reichen Geschichte europäischer Musikkultur auf den Grund gehen. Dabei wird das Vorhaben sich aber nicht mit archäologischen theoretischen Erörterungen begnügen. Vielmehr ist es ein einzigartiges Zusammentreffen nicht nur von Wissenschaft und Kunst, sondern auch von altem Wissen mit modernen Technologien.



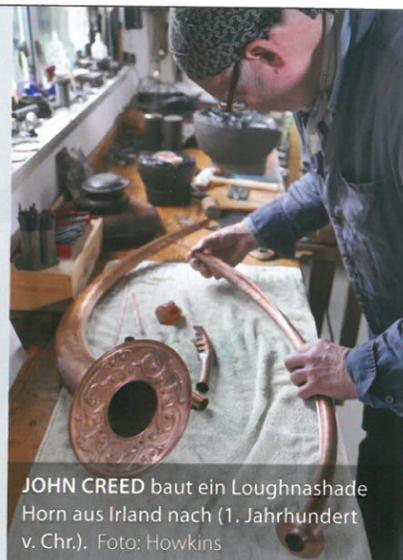
IN EINEM EISENZEITLICHEN OFEN in Bailén, Spanien, werden keltiberische Trompeten hergestellt. Foto: Jiménez



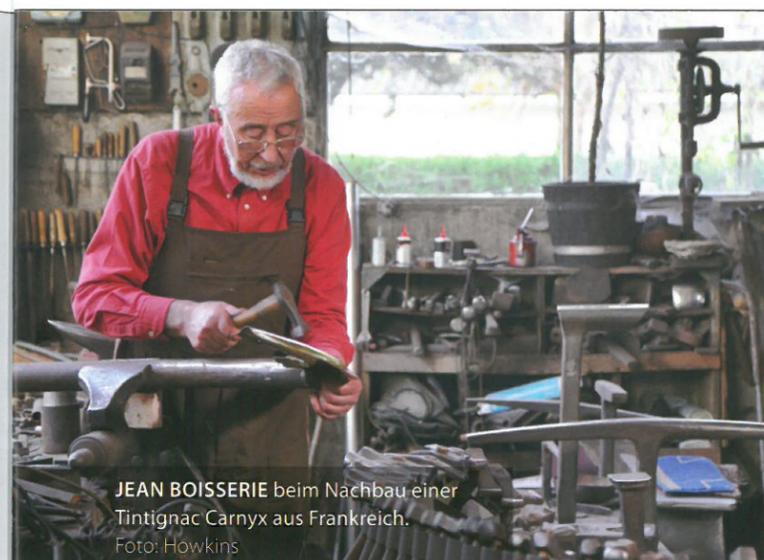
NACHBAU EINER ÄGYPTISCHEN KASTENLEIER aus Theben, 12. Jahrhundert v. Chr. Foto: Wagner



RAQUEL JIMÉNEZ baut in der Keramikwerkstatt im spanischen Bailén keltiberische Trompeten nach. Foto: Howkins



JOHN CREED baut ein Loughnashade Horn aus Irland nach (1. Jahrhundert v. Chr.). Foto: Howkins



JEAN BOISSERIE beim Nachbau einer Tintignac Carnyx aus Frankreich. Foto: Howkins



NACHBAUTEN KELTIBERISCHER TROMPETEN, Spanien, 2.-1. Jahrhundert v. Chr. Foto: Jiménez

PANORAMA

ARCHÆOMUSICA

Kernstück des Projekts ist eine multimediale Wanderausstellung, die professionell gefertigte Nachbauten alter Instrumente zeigt, und darüber hinaus ihre Klänge hörbar macht. Die theoretische Vorarbeit der Musikarchäologen stellt die Instrumente in ihre kulturellen Kontexte, professionelle Instrumentenbauer sorgen dafür, dass die Reproduktionen den Originalen so nahekommen, wie es geht. Und schließlich stehen Musiker vor der Herausforderung, den Instrumenten Stimme zu geben und Klänge zu entlocken, die das Publikum in die Lage versetzen zu sagen: „So könnte es gewesen sein.“

„Die Nachbauten, die wir in der Ausstellung zeigen, sind auch nicht – wie Originale es sein müssten – abgeschirmt in Vitrinen“, erklärt Both, der die umfangreiche Ausstellung kuratiert. „Vielmehr sind es spielbare Instrumente, die auch von Zuschauern berührt und ausprobiert werden dürfen.“ Die Ausstellungsmacher nutzen darüber hinaus modernste technische Möglichkeiten der Klang- und Bildwiedergabe, die es erlauben, einen ganzheitlichen Eindruck der alten Instrumente und ihrer Musik zu gewinnen.

Steinzeitliche Knochenflöten, Schwirrhölzer, Zahnraseln und andere „Musikalien“ begleiten den Menschen womöglich schon seit den Zeiten der Neanderthaler, sicher aber schon seit der Besiedlung Europas durch den anatomisch modernen Menschen vor 40.000 Jahren. Hier setzen Projekt und die Ausstellung ein und erstrecken sich über die großen Zivilisationen der Antike bis in die musikalische Gegenwart. Musikarchäologie befasst sich auch mit der Frage, wieviel von der vergangenen Musik womöglich überlebt hat und ob Spuren in den immer noch lebendigen Traditionen der Musikkulturen Europas zu finden sind.

„Viele der Instrumente sind herausragende Zeugnisse elaborierter Handwerkskunst“, sagt Both. Die Instrumentenbauer nutzten die Möglichkeiten ihrer jeweiligen Zeit auf kreative und intelligente Weise. Dabei griffen sie immer wieder auf altes Wissen zurück, das von Generation zu Generation weitergegeben wurde, wie auch auf den Transfer von Technologien zwischen zum Teil weit voneinander entfernten Kulturen.

Das Neolithikum ist reich an Instrumenten aus Keramik, in der Bronzezeit kommen Saiteninstrumente sowie Trompeten und Hörner aus Metall auf den Spielplan. Im 3. vorchristlichen Jahrtausend entsteht eine Fülle neuer Instrumente. Leiern, Harfen und Lauten

in Mesopotamien, während Harfen zeitgleich auch auf figürlichen Darstellungen in Griechenland erscheinen. Auch im alten Ägypten waren Harfen bekannt, Lauten findet man dort im 2. Jahrtausend v. Chr. Zum berühmten Grabinventar des Tutanchamun gehörten Trompeten aus Silber und Kupfer (2. Hälfte des 14. Jahrhunderts v. Chr.). Die Ausstellung zeigt aber nicht nur die Instrumente selbst, sondern erklärt auch die kulturellen Kontexte ihres jeweiligen Gebrauchs. Von Beginn an spielten Musik und von Instrumenten erzeugte Klänge eine herausragende Rolle in Religion und Ritus, aber auch bei der Übertragung von Informationen und Signalen. Bei der Huldigung an Herrscher und bei Sieges- oder auch Trauerfeiern durfte Musik nicht fehlen. Und natürlich diente sie auch dem schönsten Zweck: dem reinen Vergnügen.

EMAP UND ARCHÆOMUSICA

Das European Music Archaeology Project (EMAP) erreichte 2012 unter 80 Projekten den ersten Platz in einem Wettbewerb der „Education, Audiovisual and Cultural Executive Agency“ (EACEA) der EU. Das innovative Projekt, in dem wissenschaftliche Forschung und künstlerische Kreativität eng zusammenarbeiten, will die antike Musikgeschichte Europas aus einem ungewöhnlichen Blickwinkel zeigen: musikalisch, wissenschaftlich und „zum Anfassen“. Es hat eine Laufzeit von fünf Jahren, von 2013 bis 2018. Beteiligt sind sieben europäische Länder und zehn europäische Institutionen. Koordiniert wird das Vorhaben vom italienischen Tarquinia aus. Außer einer groß angelegten Reise durch Zeit und Raum in der interaktiven Ausstellung „ARCHÆOMUSICA“ wird das Projekt Workshops und Konferenzen durchführen, Konzerte aufführen sowie Bücher, CDs und DVDs und Unterrichtsmaterial herausgeben.

www.emaproject.eu

NACHBAU DER TINTIGNAC CARNYX aus dem Frankreich des 1. Jahrhunderts v. Chr. Foto: Lake



NACHBAU EINES BRONZEZEITLICHEN SISTRUMS aus der Türkei, um 2000 v. Chr. Foto: Marano



SEIKILOS EPITAPH mit der ältesten komplett erhaltenen griechischen Notation. Tralles, Türkei, 100 v. – 100 n. Chr. 3D Scan: STARC, The Cyprus Institute.



JOHN KENNY SPIELT DIE TINTIGNAC CARNYX. Foto: Marano

AUSSTELLUNGSDATEN UND -ORTE:

5./6. JUNI 2016 BIS 8. JANUAR 2017

– Ystad, Schweden (Kloster Ystad)

7. FEBRUAR BIS 21. MAI 2017

– Valladolid, Spain (Museo de la Ciencia)

11. JUNI BIS 24. SEPTEMBER 2017

– Ljubljana, Slowenien

(Narodni muzej Slovenije – Nationalmuseum Sloweniens)

13. OKTOBER BIS 11. DEZEMBER 2017

– Rom, Italien (Parco Regionale dell'Appia Antica, Sala Appia)